

Tagungsort Regensburg

Kosovo - Ein Jahr nach der Unabhängigkeit

Vom 21. bis 26. April 2009 organisierten, unter Leitung von *Uf Brunnbauer* und *Konrad Clesing*, das Südosteuropäische Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropas an der Universität Regensburg für Geschichte, Kultur und Gesellschaft des Kosovo. Letzterer wurde wissenschaftlich geleitet von *Oliver Jens Schmitt*, Institut für Osteuropäische Ver-

staltungsgemeinschaft „Kosovo. Ein Jahr nach der Unabhängigkeit“. Sie bestand aus vier öffentlichen Vorträgen und einem internationalen Workshop zum Thema „Aktuelle Forschungen zu Geschichte, Kultur und Gesellschaft des Kosovo“. Letzterer wurde wissenschaftlich geleitet von *Oliver Jens Schmitt*, Institut für Osteuropäische Ver-

Geschichte der Universität Wien. Die Universitätsstiftung Hans Viehliher förderte die „Kosovowoche“ finanziell.

Den Auftakt machten am 21.04. *Johanna Deimel* (chem. International Civilian Office, Prishtina, Kosovo) und *Michael Martens* (Frankfurter Allgemeine Zeitung, Büro Belgrad). Deimel sprach über „Die internationale Gemeinschaft in Kosovo: Erfolge und Misserfolge“. Sie resümierte die Entwicklung seit der NATO-Bombardierung 1999, beschrieb den Hergang der UN-Verwaltung und der Statusverhandlungen und zog ein eher kritisches Fazit. Es wäre notwendig, schloss sie, dass die Vereinten Nationen und die Europäische Union für ihre Handlungen - die post-koloniale Attitüden sowie die Instrumentalisierung kosovarischer Politiker und ihrer Verbindungen zur organisierten Kriminalität für die Zwecke der Internationalisierung - zur Verantwortung gezogen werden könnten. Nach zehn Jahren Intervention stehe alles nach wie vor auf tönernen Füßen.

Martens fügte dem einen Vortrag über „Kosovo in der serbischen Innen- und Außenpolitik“ an. Für Serbien sei das Jahr 2008 das erfolgreichste seit 2000 gewesen - die Notoperatoreinrichtung in Kosovo sei demnach gut gelungen. In Bezug auf das seit Oktober 2008 beim Internationalen Gerichtshof in Den Haag anhängige Verfahren äußerte er die Vermutung, der Schiedsspruch werde derart ausfallen, dass alle beteiligten Seiten eine „neuen Versuch“ machen würden, herauszufinden können. Martens schloss mit einem Plädoyer für die Visafreiheit, die die zentrale Voraussetzung für bessere Beziehungen der EU zu Serbien und für eine endliche Öffnung der serbischen Gesellschaft sei.

Die Diskussion wurde durch einen Kommentar von *Vedran D'Ilahie* (Wien) eingeleitet, der betonte, die Beurteilung der Lage hängt von der Perspektive ab. Zwar sei es positiv zu bewerten, dass in Folge der einseitigen Unabhängigkeitserklärung kein Krieg ausgebrochen sei. Aber es bestünden sehr viele gravierende Probleme: ein komplettes internationales Wirrwarr, eine Verschlechterung der sozioökonomischen Situation, die Blockade Serbiens, das Problem der Verquickung von Politik und Kriminalität. Was mache man nun mit dem *frozen conflict*, der sich entwickelt habe? Was mit der Europäischen Union nach dem Debakel um den Lisabonner Vertrag und angesichts der Erweiterungsmüdigkeit und Finanzkrise? Wie sieht die holistische Wahrheitssysteme der Serben und Albanen zu durchbrechen? Wie die die facta delicta des Landes zu überwinden? D'Ilahie schloss mit einer eher skeptischen Bemerkung bezüglich des „neuen Serbien“: Es mangle noch an Substanz.

• Fortsetzung von Seite 7

Am 23.04. sprach dann der Direktor des Loyola-Gymnasiums in Prizren, *Walter Hoppel* SJ über „Bildung, die große Herausforderung in Kosovo, Perspektiven eines deutschen Schulgründers“. Er gab einen Überblick über die schwierige Situation der Schulen und der allgemeinen Bildungskultur und -vermittlung in Kosovo. Anhand von Beispielen zeigte er auf, in welcher Form Auswendiglernen und das Beantworten von Multiple-Choice-Fragen, welche didaktisch im Mittelpunkt stünden, kaum mehr als ein Schwarz-Weiß-Denken förderten, das die Welt in richtig und falsch, gut und böse unterteile und kategorisiere. Problembeiwusstsein zu vermitteln oder differenzierteres Denkvermögen zu schulen vermöge. Hoppel beschrieb im Gegenzug dazu die Arbeit von ihm geleitetem Loyola-Gymnasiums in Prizren, wo moderne pädagogische Standards inklusive einer ganzheitlichen Charakterbildung der Schüler und Schülerinnen das Ziel seien.

Einen Höhepunkt der Veranstaltungsreihe bildete der Vortrag des kosovarischen Bildungsministers, *Dr. Enver Hoxhaj*, der am 24.04. vor etwa 80 Zuhörern über die Herausforderungen der Bildungspolitik in seinem Land sprach („Bildung, Wissenschaft und Forschung - Wege zu europäischen Standards in einem neuen Land“). Nicht zuletzt angesichts des hohen Anteils an jungen Menschen in der kosovarischen Gesellschaft seien die menschlichen Ressourcen ein großes Reichtum des Landes. Hoxhaj skizzierte im Wesentlichen das Regierungsprogramm seines Ministeriums, das sich zunächst ganz praktisch auf den Aus- und Neubau von Schulgebäuden konzentrierte, um das gravierende Raumproblem lösen können. Martens schloss mit einem Plädoyer für die Visafreiheit, die die zentrale Voraussetzung für bessere Beziehungen der EU zu Serbien und für eine endliche Öffnung der serbischen Gesellschaft sei.

Die Vortragsreihe schloss am 25.04. *Norbert Mappes-Niediek* (Graz), Buchautor und freier Korrespondent für Südosteuropa in mehreren renommierten Zeitungen, mit dem Thema „Recht, Korruption und Politik in Kosovo“. Er warf Schlaglichter auf die Ursachen und Wirkungen der Verquickung von organisierter Kriminalität, Korruption und Politik in Kosovo und warnte davor, diese als eine kosovarische oder albanische Spezialität zu deuten. Mit einer solchen Ethnisierung mache man sich zu einem Teil des nach wie vor virulenten interethnischen Propagandakrieges. Die starke Stellung des organisierten Verbrechens und dessen Einfluss auf Politik seien in der gesamten Region eine Folge von Staatszerfall und Krieg, und wer aus dem sozialen Problem ein ethnisches zu machen suche, trage zu dessen Vertiefung bei.



Der kosovarische Bildungsminister *Dr. Enver Hoxhaj* (Mitte) flankiert von *Uf Brunnbauer* (l.) und *Prof. Dr. Licer Maksuti*, Germanist an der Universität Tetovo, Republik Makedonien. Foto: R. F. Dietze

Die aktuelle Baustelle

Neubau eines Hörsaal- und Verfügungsgebäudes für die Universität Regensburg

Zur Verbesserung der Studienbedingungen an der Universität Regensburg erarbeitete der Freistaat Bayern in Kooperation mit der Universitätsstiftung für Immobilienwirtschaft Hans Viehliher ein neues Hörsaalgebäude auf dem Campus der Universität. Das neue Gebäude fließt in Ergänzung zum bestehenden zentralen Hörsaalgebäude und wird neben Hörsälen und Seminarräumen auch das Institut für Immobilienwirtschaft (IREBS) aufnehmen. Darüber hinaus wird als Übergangslösung Einrichtungsgegenstände, die im Zuge der Generalrenovierung der Universität ihr Quartier vorübergehend räumen müssen.

Bereits 2008 führte das Staatliche Bauamt Regensburg ein Verfahren gemäß der Verdingungsordnung für freieberufliche Leistungen (VOF) durch. Dabei qualifizierten sich insgesamt sieben Architekturbüros für die Teilnahme an einem anschließenden Wettbewerb, den das Architekturbüro Ferdinand Heide aus Frankfurt am Main für sich entscheiden konnte.

Den Neubau nach dem Entwurf des Frankfurter Büros finanziert das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst mit 12,9 Mio. Euro, die Universitätsstiftung beteiligt sich mit 3 Mio. Euro. Das Raumprogramm umfasst 3.757 m² Hauptzweckfläche. Kernstück des Raumprogramms ist die Aula des Hörsaalgebäudes mit 400 Zuhörerplätzen - sowohl für klassische Hörsaalnutzung als auch für Kongresse. Eine besondere Qualität liegt in der geplanten Akustik des Saales, die für Kammermusikveranstaltungen des Universitätsorchesters auslegt ist. Ergänzt wird dieser Hörsaal durch zwei kleine Säle sowie insgesamt 20 Seminarräume. Das Institut für Immobilienwirtschaft IREBS wird nach der Fertigstellung des Gebäudes zwischen Büroetagen und Dienstbüros und eigener Teilleihbibliothek beziehen.

Das vierstöckige Gebäude wird am zentralen Grünstreifen, der den Campus in Nord-Süd-Richtung durchzieht, unmittelbar

nördlich des Gebäudeteils Recht/Wirtschaft errichtet. Der kompakte quaderförmige Baukörper erhält eine Fassade aus Sichtbeton und Stahl-Glas-Elementen. Damit findet die Materialität und Baukörpercharakteristika der Universität ihre Fortsetzung in zeitgemäßer Architektursprache. Das Gebäude unterscheidet sich seinem äußeren Erscheinungsbild von Außenfläche zu Volumen sowie seinen Wärmeeigenschaften. Die Anforderungen der derzeit gültigen Energieeinsparverordnung.

Unter der Gesamprojektion des Staatlichen Bauamtes - Bereich Hochschulbau wurde mit dem Planungsteam und Sonderfachleuten die Planung termingerecht zur Ausschreibungseife gebracht. Die Robbarbeiten, die EU-weit ausgeschrieben wurden, konnten inzwischen an eine regionale ansässige Baufirma vergeben werden. Die Vorbereitungen für die Aufnahme der Bauarbeiten laufen bereits. Seit dem 29. Juni 2009 wird die Baustelle eingerichtet.

Der Neubau soll bis zum Beginn des Sommersemesters 2011 fertig gestellt werden, in dem die Universität mit dem ersten Ansturm von Studienanfänger aus dem doppelten Abiturjahrgang rechnen.



Entwurf des neuen Gebäudes zwischen Universität und Hochschule Regensburg

Optik
Dietze

RONALD DIETZE
staatl. geprüfter Augenoptiker
Augenoptikermeister
Geschäftsführer

Maximilianstraße 10
93047 Regensburg
Tel. 0941 / 5 28 03

Sie erreichen uns:
Mo-Fr. 9.00 - 18.00 Uhr
Sa. 10.00 - 15.00 Uhr

Dachpaull geöffnet

info@optik-dietze.de
www.optik-dietze.de

blick?

BRILLENGLAS-BESTIMMUNG!

OHNE TERMIN. KOMMEN SIE JETZT ZU UNS!

Ob die erste oder eine neue Brille - wir prüfen Ihre Sehstärke und bestimmen die für Sie optimalen Brillengläser, damit Sie wieder richtig sehen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

... überraschend gut, überraschend preiswert!